

**Zeitschrift:** Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht  
**Herausgeber:** Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Schulnachrichten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-239350>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Prorektor Gamper: Die Ansichten gehen weit auseinander; er wolle sich nicht ferners in's Thema einlassen, da die Zeit schon vorgerückt sei; aber eines wolle er doch noch bemerken, nämlich dass man das schweizerische nationale Element mehr berücksichtigen sollte; ihm scheine aber Ferdinand Meyer geeigneter für den Schulzweck als Gottfr. Keller. Auch er sei nicht für ganzliches Fallenlassen der mittelhochdeutschen Literatur: schon der Zusammenhang zwischen mittelalterlicher Literatur und Geschichte lasse dies nicht als thunlich erscheinen; aber ein eigentlicher Unterricht in der mittelhochdeutschen Grammatik, wie ihn Herr Keller treibe, scheine ihm doch auch wieder des Guten zu viel zu sein. Ebenso sei er nicht einverstanden mit Hrn. Widmann in Betreff der Oden von Klopstock. Redner glaubt, man solle sie nicht sammt und sonders aus dem Schul-Unterricht verbannen. Die Frage, die schon Hr. Prof. Stiefel angeregt, hätte er im Referat gerne erörtert gesehen, nämlich: Soll der Literatur-Unterricht anders erteilt werden bei Jünglingen und Jungfrauen?

Prof. Kinkel: Als Zweck des Literatur-Unterrichts in Töcherschulen ist von einem Redner angegeben worden «Vermittlung mit der Weltbildung», von einem andern «Ausbildung der Logik vermittelt logischer Analysen». Gegen Beides möchte er sich verwehren. Der Hauptzweck des Literatur-Unterrichts sei «Ausbildung des ästhetischen Sinnes», und dieser Hauptzweck müsse vor allem in der Schweiz betont werden, «da die Schweizerfrauen im Allgemeinen ohne Phantasie und Schwung seien».

Prof. Stiefel repliziert Hrn. Prof. Kinkel: er sei für den von Kinkel angegebenen Hauptzweck, und habe nur den formal-logischen Gesichtspunkt berührt, weil er doch nicht ganz dürfe ausser Acht gelassen werden.

Dr. Göring: Er habe den ästhetischen Gesichtspunkt nicht besonders betont, weil derselbe ganz selbstverständlich in dem Begriff der allgemeinen «Bildung» enthalten sei und überdies bisher ausschliesslich in der Behandlung der Literatur-Geschichte zur Geltung gekommen wäre. Dieses bloss ästhetisirende Verfahren führe zur Verflachung und Versechtigung des Literatur-Unterrichts. Die ästhetische Betrachtung der Dinge sei die einfachste und leichteste, weil sie der oberflächlichen Betrachtung nahe liege. Diese billige Manier dilettantischer Schöngesterei passe nicht mehr in unsere ernstlich auf das Positive und Exakte gerichtete Zeit. Redner müsse dabei bleiben, dass die Produkte der Literatur erst dann Werth erhalten, wenn man an ihnen in der von ihm angedeuteten Weise Kritik übe.

Zum Schlusse des Traktandums wahrt auch der Referent seinen Standpunkt gegenüber den gefallenen Voten.

Der Vorsitzende brachte nun die Gründung eines Vereins für Lehrer an höhern Töcherschulen und Lehrerinnen-Seminarien zur Sprache. Es wurde «Eintreten» beschlossen und eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, welche die Statuten entwerfen und andere einleitende Schritte thun sollen. In diese Kommission wurden gewählt die Herren Direktoren Zehender, Widmann, Keller, Gamper, Lämmlin.

K. in B.

### Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 25. Sept. 1878.)

170. An Lehrer, welche wegen Militärdienst Stellvertretung nöthig haben, können nur für den Rekrutenkurs Vikariatsadditamente erteilt werden.

171. Ertheilung einer Unterstützung für Vorbereitung zum Eintritt in das Gymnasium im Betrag von 150 Fr.

172. Zum Zeichnungskurs am Technikum in Winterthur, welcher am 14. ds. Vormittags 8 Uhr mit 40 Lehrern in 2 Sektionen seinen

Anfang nimmt, haben die Theilnehmer Reisszeug, Reissbrett, Reisschiene, Winkel und Mappe mitzubringen.

173. Die Verlagshandlung Orell, Füssli & Cie. ist angewiesen, unverzüglich den Verkauf des realistischen Lesebüchleins für das 4., 5. und 6. Schuljahr von Scherr zu sistiren, und es wird eine Kommission zur Umarbeitung resp. zur sofortigen Durchsicht und Verbesserung niedergesetzt.

174. Von der neuen Aktensammlung des Hrn. Dr. Strickler zur schweizer. Reformationsgeschichte sowie von der nächstens erscheinenden des Hrn. Pfarrer Egli über die zürcher. Reformationszeit von 1519—1533 wird den Bibliotheken der Schulkapitel und von der letztern auch den Kapiteln der Geistlichen je ein Exemplar überlassen.

175. Abordnung an die Schulhauseinweihung Herrliberg am 28. Oktober.

### Schulnachrichten.

**Synodalmachklänge.** In der „Allgem. Schweiz. Zeitung“ (Basel) gibt ein religiöser Zürcher (wahrscheinlich der bekannte „Herr von dem Gymnasium“) seinem frommen Aerger darüber Ausdruck, dass die Schulsynode die Büste Siebers auf dem Taufstein der Kirche zu Bülach aufstellte. Er schreibt: „Ihr Korrespondent traute seinen Augen nicht, als er von diesem Akt schamloser Frechheit las, den die Schulmeisterei der Kirche wieder einmal zu bieten wagte. Der Mann, von dem man bei Lebzeiten nie sprach, ohne ihn mit den Strassengraben der Umgegend von Zürich in bedeutsame Verbindung zu bringen, wird Zwingli und Bullinger, den Stiftern der Kirche, auf die er mit Verachtung herabsah, zugesellt und an heiligster Stätte so recht zum Hohne hingestellt. Wahrlich, die Jünger Siebers sind des Lehrers würdig, aber was muss man von einer Kirchenpflege sagen, die zu solcher Tempelschändung (!) schweigt und keine Hand wider die Lächerer zu heben wagt!“

Dem Korrespondenten der „Allg. Schw. Ztg.“ können wir mittheilen, dass es der ehrwürdige Herr Dekan Kramer in Bülach war, der für die Aufstellung der Sieberschen Büste Bewilligung erteilte und selbst in freundlichster Weise Mithilfe leistete. Wie es scheint, besitzt dieser Mann aber eben nicht die rechte Frömmigkeit, und er müsste gewiss sofort die Kanzel verlassen, wenn die Zeloten Meister wären. — Was sollen wir dem „Eiferer um den Herrn“ weiter auf die niederträchtige Behandlung Siebers antworten? — Nichts; — es mag genügen, wenn wir ihn hiemit der Verachtung aller Besseren preisgeben und bei diesem Anlasse es wieder einmal aussprechen: Wenn die Leute von der Sorte dieses Korrespondenten die wahren Christen sind, dann wollen wir es uns zur Ehre anrechnen, wenn man uns als „unchristlich“ bezeichnet.

**Rekrutenprüfungen.** (Aus „Anzeiger von Uster“.) An manchen Orten der innern Schweiz hat man angefangen, auch die betreffenden Lehrer und Schulpfleger einzuladen. Verdient anderwärts Nachahmung.

**Horgen.** (Korresp.) Während die Synode in Bülach tagte, feierte unsere Gemeinde ein freundliches Fest — die Einweihung des neuen Sekundarschulhauses. Um 12 Uhr Mittags zog die gesammte Schuljugend der Gemeinde, 851 Köpfe stark, von ihren Sammelplätzen aus in die Kirche. Hier wurde die Feier durch Musik, Gesang und Rede eröffnet. Nach 1 Uhr begab man sich auf den geräumigen Platz vor dem zu weihenden Gebäude. Dasselbe ist nach dem Urtheil eines offiziellen Festredners (Abordnung des h. Erziehungsrathes, Hr. Meier) eines der schönsten Schulgebäude nicht nur des Kantons Zürich, sondern vielleicht der ganzen Schweiz. Hier fand in verschiedenen Reden die feierliche Uebergabe statt. Nach derselben Turnspiele durch zwei Abtheilungen, Mädchen und Knaben. Hierauf Einquartierung der Kinder und Abendessen in den Quartieren. Nach 5 Uhr Wiederversammlung der Schuljugend, Zug und Gegenzug in den Strassen und Gassen des Dorfes. Die Einquartierung und der Umzug machten den Kindern am meisten Freude. In endloser Reihe bewegten sie sich jubelnd durch die von Zuschauern dicht besetzten Strassen. Bei eingetretener Dunkelheit gelangte der Zug wieder vor das Schulhaus. Dasselbe war nunmehr beleuchtet und bot den Kleinen einen herrlichen Anblick dar. Nachdem die Fröhlichen ihr Auge gesättigt, wurden sie entlassen und die offizielle Feier hatte für die Schuljugend ihr Ende erreicht. Um 7 Uhr vereinigte ein Bankett im Löwen die Mitglieder der Baukommission, die Gemeindsbehörden und viele Privaten. Hier wurde noch manch kräftiges und freies Wort gesprochen. Einem poetischen Toaste des Hrn. Bänninger entnehmen wir folgende Stelle:

Es sei kein Opfer uns zu schwer, das wir dem Fortschritt bringen, Denn mit dem Opfer geht einher vielseitiges Gelingen. Gelingen ist, so hoffen wir, dies Werk in Holz und Steinen, Gelingen wird die innre Zier; wenn wir es redlich meinen. Die innre Zier des Hauses sei die Liebe stets, die reine, Der Geist der Wahrheit und der Treu' in Schule und Gemeine. Die Liebe heiligt jeden Ort und lehrt uns richtig leben, Drum sei sie auch das Lösungswort, das wir uns heute geben.

Es war im Ganzen ein sehr schöner Tag für die Gemeinde Horgen. Einige Unebenheiten oder vielmehr Unbequemlichkeiten (zu lange Reden in der Kirche und nach der Uebergabe und Einengung der Kinder durch das zuschauende und zuhörende Publikum), die das Fest für die Kleinen mit sich brachte, dürfen um so weniger in Betracht kommen, als sich diese trotz alledem jedenfalls recht glücklich fühlten.

**Schwyz.** Der „Erziehungsfreund“ murt, dass in radikalen Schulblättern „vom schwyzerischen Schulwesen nur Meldung geschehe, um es herabzuwürdigen und verdiente Männer herabzusetzen.“

Wir behaupten, dass unser radikales Blatt diese Zulage nicht verdient. Schon manch fortschrittliches Zeichen im Kanton Schwyz haben wir mit Freude notirt. Warum ist von diesem Urkanton mehr die Rede als von seinen Mitständen am Vierwaldstättersee? Weil er der rührigste von allen ist und dadurch eher Aufmerksamkeit verdient.

Was dann aber die „verdienten“ Männer anbelangt, so gehen da eben die Urtheile weit auseinander. Wer in den Augen des einen Beurtheilers als ein „Verdienter“ erscheint, gewinnt in denen des andern Tadel. So hat kürzlich ein Schwyzerkorrespondent in unserm Blatte die schulfreundliche Stellung des Herrn alt-Landammann Styger gezeichnet und darauf hingewiesen, welche eigenthümliche Stellung derselbe in der Jützischen Direktion des schwyzer. Lehrerseminars einnehmen müsse, indem die Verwaltung des Jützischen Legates durch die schweizer. gemeinnützige Gesellschaft im Sinne des Testators eine freisinnige sein sollte. Nun spricht umgekehrt der „Erziehungsfreund“ das Gefühl der Genugthuung darüber aus, dass kürzlich die Jahrexamen am Seminar in Rickenbach namens der Jützischen Direktion nicht „durch ein Mitglied aus irgend einem Kulturkanton“, sondern durch Herrn Styger geleitet und beurtheilt worden seien. Wie wir die Freude hierüber begreifen, so befremdet uns auch nicht die Klage, „dass für drei Seminarjahre fast zu vielerlei gelehrt und gelernt werden müsse“ — nicht im Sinn des Seminars und seiner Leiter, sondern — „als eine aufgezwungene Mitgabe der Stellung des Seminars nach auswärts.“ Der Schuh, auch noch so zart umgelegt, er drückt dennoch. Versüsst wird dieser Druck nur dadurch, dass der Kanton Schwyz seine Lehrer fast gratis in der Jützischen Anstalt kann bilden lassen.

An diese Betrachtung schliessen wir Ziffer 4 des Ausschreibens für Neueintritt von Zöglingen in das schwyz. Seminar. Die sich Anmeldenden haben „sich auszuweisen, dass sie seit ihrem Austritt aus der Primarschule wenigstens das letzte Jahr sich durch öffentlichen oder Privatunterricht fortgebildet haben, daher mit jenen Kenntnissen ganz vertraut seien, die man in einer guten Primarschule erlangen kann.“ Also auf Primarbildung aufgebaut ein dreijähriger Seminarunterricht, während Bern, Aargau, Zürich etc. Sekundarbildung als Vorbedingung für vier Seminarjahre verlangen. Warum gibt sich Schwyz mit der Minderforderung zufrieden? Ver-

mehrte Bildungskosten verlangen eine pekuniär bessere Berufsstellung — und Mehrung der Bildung mindert die „religiöse“ Zuverlässigkeit!! — — Normalforderungen durch den Bund, vor!

**Waadt.** (Schulsynode.) Fast zu gleicher Zeit wie die Lehrer des Kantons Zürich tagten auch die des Waadtlandes in Lausanne. Etwa 800 Personen, wobei sehr viele Lehrerinnen, besuchten die Versammlung, so dass die anfänglich hiezu bestimmten Lokalitäten in der Akademie nicht Platz genug boten und in die Kirche St. Laurent übergesiedelt werden musste. Hier wurden mehrere Vorträge angehört, so von Herrn Prof. Reitzel: Ueber Veranschaulichungsmittel, von Madame de Portugall aus Genf über Kindergärten und von Fräulein C. Progler über Veranschaulichungsmittel in Rahmen (Zählrahmen). Grössere Ausstellungen wurden auf diesen Tag arrangirt, namentlich Sammlungen physikalischer Apparate. Auch der zürcherische obligatorische und fakultative Apparat für Primar- und Sekundarschulen war vertreten und gefiel allgemein.

**Preussen.** (Päd. Ztg.) Schnellbleiche. Das Lehrerinnenseminar an der Königin-Augusta-Schule in Berlin hat für 160 Seminaristinnen Raum in 4 auf einanderfolgenden Klassen mit nur halbjährigen Kursen. Die Töchter können im Alter von 16 Jahren eintreten, die jungen Damen also schon mit 18 Jahren das Patentexamen bestehen.

— Berlin. (Päd. Ztg.) Im dritten städtischen Inspektionsbezirk ist auf der Rektorenkonferenz die durchgehende Abschaffung des nachmittäglichen Unterrichts vom 1. Oktober ab beschlossen worden.

**Belgien.** (Preuss. Schulztg.) Mit 63 gegen 50 Stimmen hat die Deputirtenkammer die Aufstellung eines besondern (von dem Ressort des Innern abgetrennten) Unterrichtsministeriums gutgeheissen. Das Hauptobjekt der vorzunehmenden Reformen werden die Ecoles normales sein. Die frühern — selbst liberalen — Administrationen haben diese Anstalten so vernachlässigt, dass zur Stunde in ihnen nicht der Staat, sondern der Klerus Herr ist. Es wird viel Mühe und Geld kosten, dieselben aus diesem schmählichen Zustande empor zu heben.

Redaktionskommission:

Schneebeil, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

#### Berichtigung.

In seinem Referat über meinen den Literaturunterricht an Mädchenschulen behandelnden Vortrag vom zürcher. Lehrertag sagt Ihr K-Korrespondent in Nr. 40 des Päd. Beob., ich hätte auch das Nibelungen-Lied als Ballast erklärt; Sie bezeichnen diesen Ausspruch mit einem sehr begreiflichen Fragezeichen. Ich habe denn auch diesen Ausspruch nicht gethan, sondern vielmehr behauptet, es sei dem Nibelungen-Liede der dritte Theil der Stundenzahl, die man überhaupt dem Mittelalter zuwenden will, zu schenken; freilich möchte ich der ganzen mittelalterlichen deutschen Literatur nur zirka 16—18 Stunden gönnen. (Vgl. den XVII. Jahresbericht über die Einwohnermädchenschule, Abhandlung über Literatur pag. 6 oben.)

Indem ich darauf verzichte, einige andere kleinere und unbedeutendere Ungenauigkeiten des betreffenden Referates in Nr. 40 zu berichtigen, ersuche ich Sie hingegen, vorstehende Erklärung Ihren Lesern nicht vorzuenthalten.

Bern, 7. Oktober 1878.

Widmann.

## Apparate

für den Unterricht in allen Gebieten der Physik, aus eigener Werkstätte und stets vor Versendung sorgfältig geprüft, sowie chemische und physikalische Waagen etc. empfiehlt

**J. F. Meyer,**

Mechaniker in Zürich, Seilergraben 7.

Verfertiger eines grossen Theils der in den zürcherischen Schulen eingeführten Apparate. Reparaturen aller einschlägigen Artikel werden bestens ausgeführt. Preiskourants franko.

## Transporteurs für Schüler

auf starkem Karton pr. Dutzend à 50 und grössere à 60 Cts. hält vorrätzig, für's Autographiren von Liedern empfiehlt sich bestens

**J. Bünzli,**

Lithograph z. Inselhof, Uster.

## Lehramtsschule an der Hochschule Zürich.

Beginn der Vorlesungen und praktischen Kurse Montag den 21. Okt. Einschreibung der neu eintretenden wie der gegenwärtigen Kandidaten am 18. Okt., Morgens 9 Uhr, im Hörsaal Nr. 12 der Hochschule. Am gleichen Tage, wie am folgenden, Festsetzung der für die einzelnen Fachgruppen passenden Kollegien-Stunden. Programm und Prüfungsreglement bei dem Unterzeichneten.

Zürich, den 30. September 1878.

(M 3504 Z)

Für den Vorstand der Lehramtsschule:  
**Prof. J. C. Hug.**

Im Verlage von **H. Liebau** in Berlin N., Weissenburgerstr. 80, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Allgemeines Lehrbuch der Buchführung** zum Selbstunterricht in der einfachen und doppelten Buchführung und besonders ausführliche Behandlung des

Jahresabschlusses, sowie der Buchführung für Aktiengesellschaften, Landwirthschaft und Gewerbe von **A. d. Oppenheimer**, Bücher-Revisor und Lehrer der Handelswissenschaften im Verein junger Kaufleute zu Berlin etc.

Preis Fr. 8, eleg. geb. Fr. 8. 70, auch in 10 Liefern. à 80 Cts.